



Kommunikation des Hochwasser- und Küstenschutzes in Hamburg und Bremen: ein Vergleich



Problemstellung:

Hochwasser- und Küstenschutz unter sachlicher und sozialer Komplexität:

Sachliche Dimension:

- Klimawandelfolgen (Meeresspiegelanstieg, Sturmflutaktivität), Landnutzung, Hochwasserereignisse

Soziale Dimension:

- Differenzierung und Pluralisierung: Wertvorstellungen, Interessen, Wissen
- Handlungsmöglichkeiten und –grenzen staatlicher und nicht-staatlicher Akteure

Trends zur Risiko- und Nachhaltigkeitskultur

- **Wissenschaftlich:**
IPCC, IKZM, Governance-Forschung, Risikowahrnehmungs- und –
kommunikationsforschung, Nachhaltigkeitsforschung

- **Politisch:**
Leitbild Nachhaltigkeit, nationale und europäische IKZM-Strategie,
Risikopolitik, nationale und EU-Richtlinie zum Hochwasserschutz,
Stakeholder-Orientierung, Bürgerbeteiligung, Bürger-/Zivilgesellschaft,
risiko- und katastrophenmündiger Bürger, kooperativer Staat

- Gesellschaftliche (öffentliche) Kommunikation über Risiken, staatliche
Schutzmaßnahmen sowie kollektive und individuelle
Handlungsnotwendigkeiten gewinnt an Bedeutung



Projektziele

Analyse der lokalen Risikokultur:

Beziehungen zwischen Risikokommunikationsaktivitäten professioneller Akteure, der Medienberichterstattung sowie des Risikobewusstseins der Bürger.

- Forschungsfragen:
 - Wie kommunizieren die für den Hochwasserschutz verantwortlichen Behörden und Institutionen mit der Öffentlichkeit?
 - Wie berichten die Medien über Risiken und Handlungsnotwendigkeiten und –möglichkeiten?
 - Wie denken die Bürger über Hochwasserrisiken und –schutz?



Untersuchungsdesign

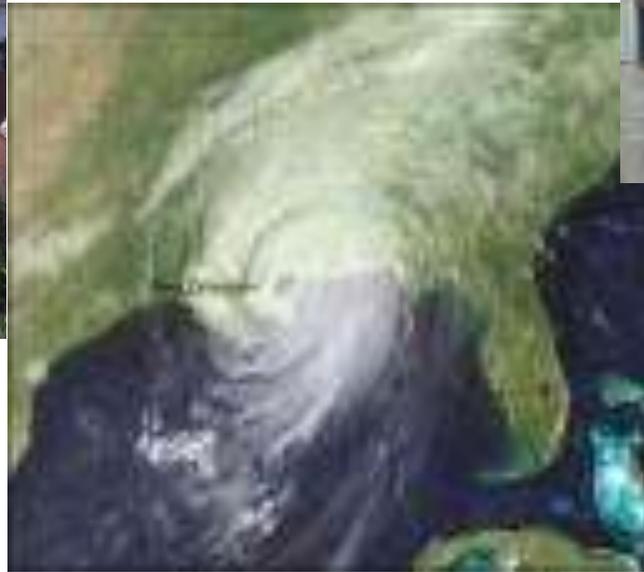
Rekonstruktion der öffentlichen Risikokommunikation über Hochwasser

- Inhaltsanalyse Medienberichterstattung in Hamburg und Bremen
- Kommunikationsmaßnahmen verantwortlicher Hochwasserschutzinstitutionen in Hamburg und Bremen

Analyse der Risikorepräsentation und Handlungsbereitschaften von Bürgern:

- Repräsentative Bevölkerungsumfragen in Hamburg und Bremen
- Gruppendiskussionen mit Landwirten, Eigenheimbesitzern, Jugendlichen und Senioren in Bremen

Küsten- und Hochwasserrisiken in der Medienkommunikation



Öffentliche Risikokommunikation

Institutionen:

- Hamburg aktivere Risikokommunikation als Bremen

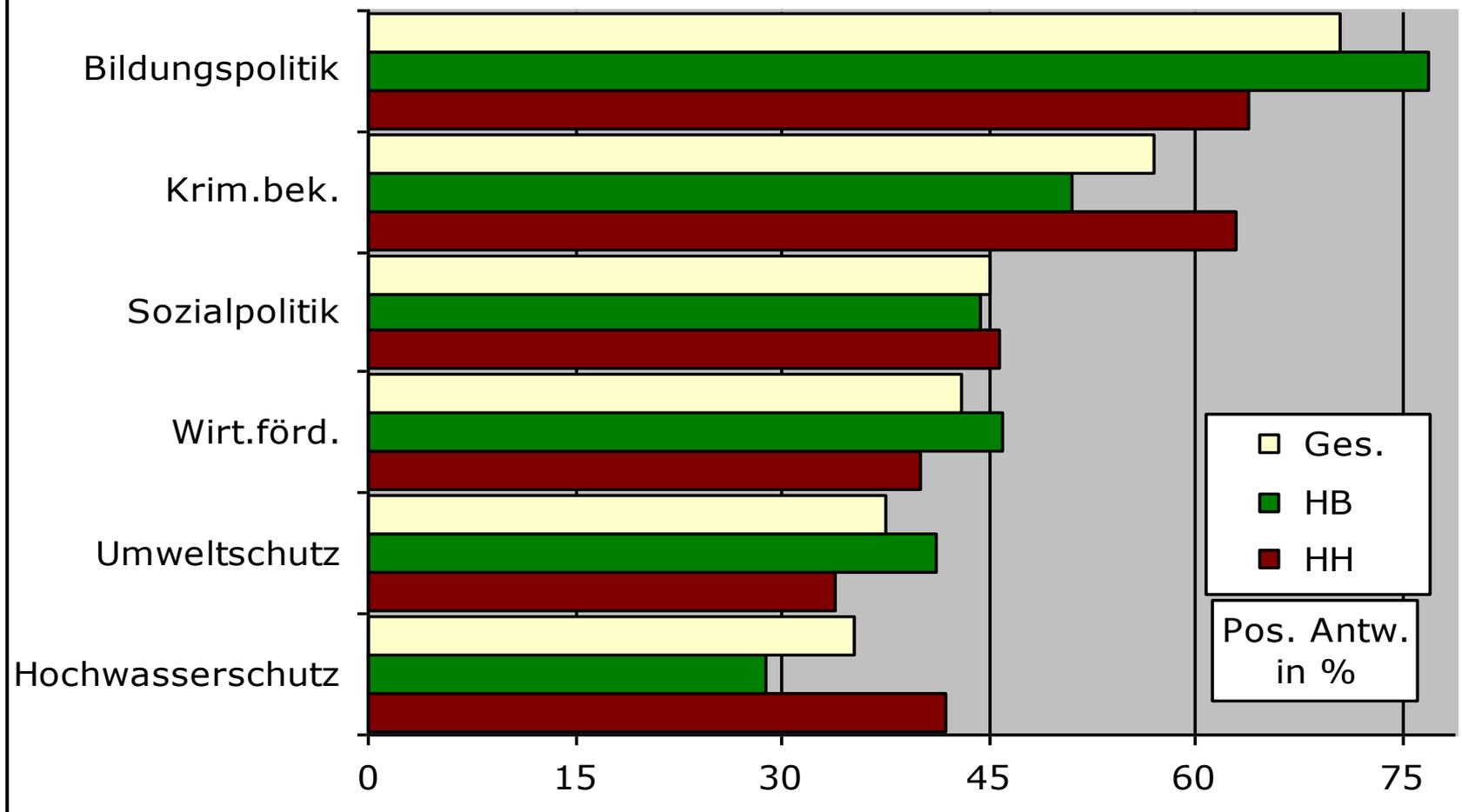
Berichterstattung:

- Hochwasser relevantes Thema und mehr Berichte über Schadensereignisse als über Risiken in beiden Städten
- *Tendenzunterschiede:*
 - Bremen stärker Flusshochwasser als Thema; Hamburg Flusshochwasser und Sturmflut
 - Ursache für mögliche Schadensereignisse: Bremen stärker Flusshochwasser und Klimawandel, Hamburg stärker Flussbegradigung / -ausbau und Deichversagen/neue Deiche
 - Tenor der Berichterstattung in Hamburg alarmierender, Bremen abwägender



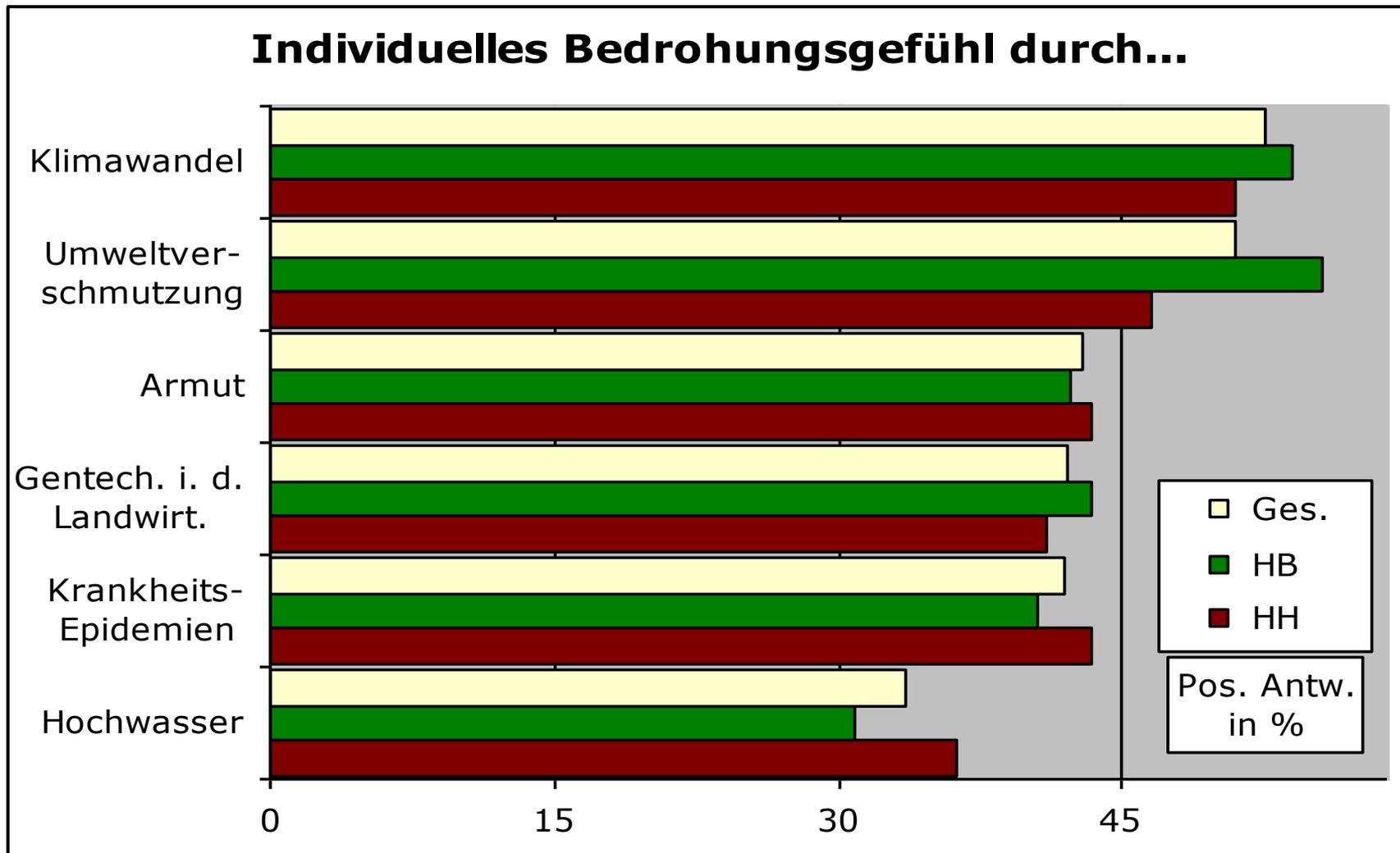
Risikobewusstsein der Bürger

Vordringliche Aufgabe des Senates (max. 3 Nennungen)



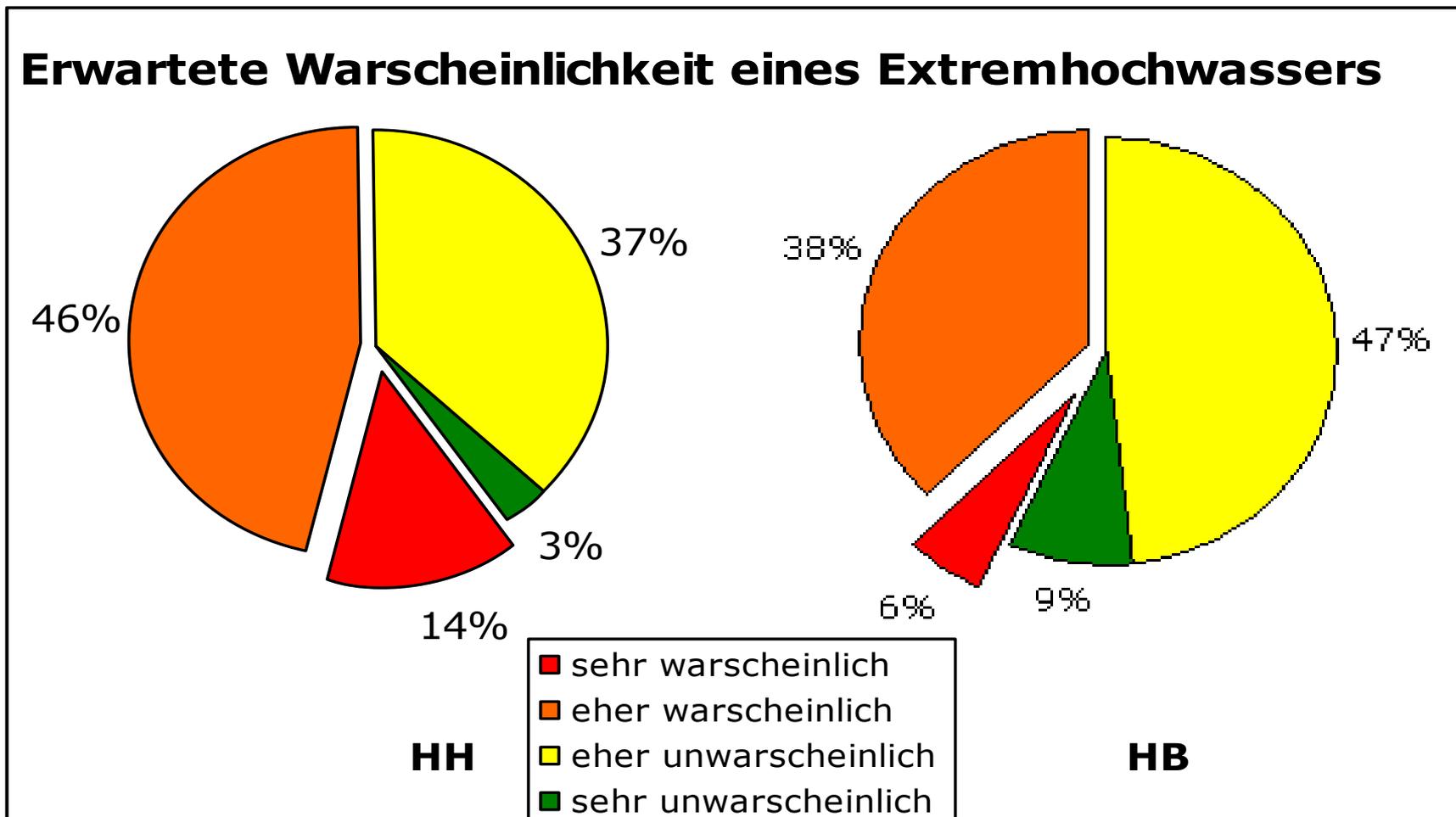


Risikobewusstsein der Bürger



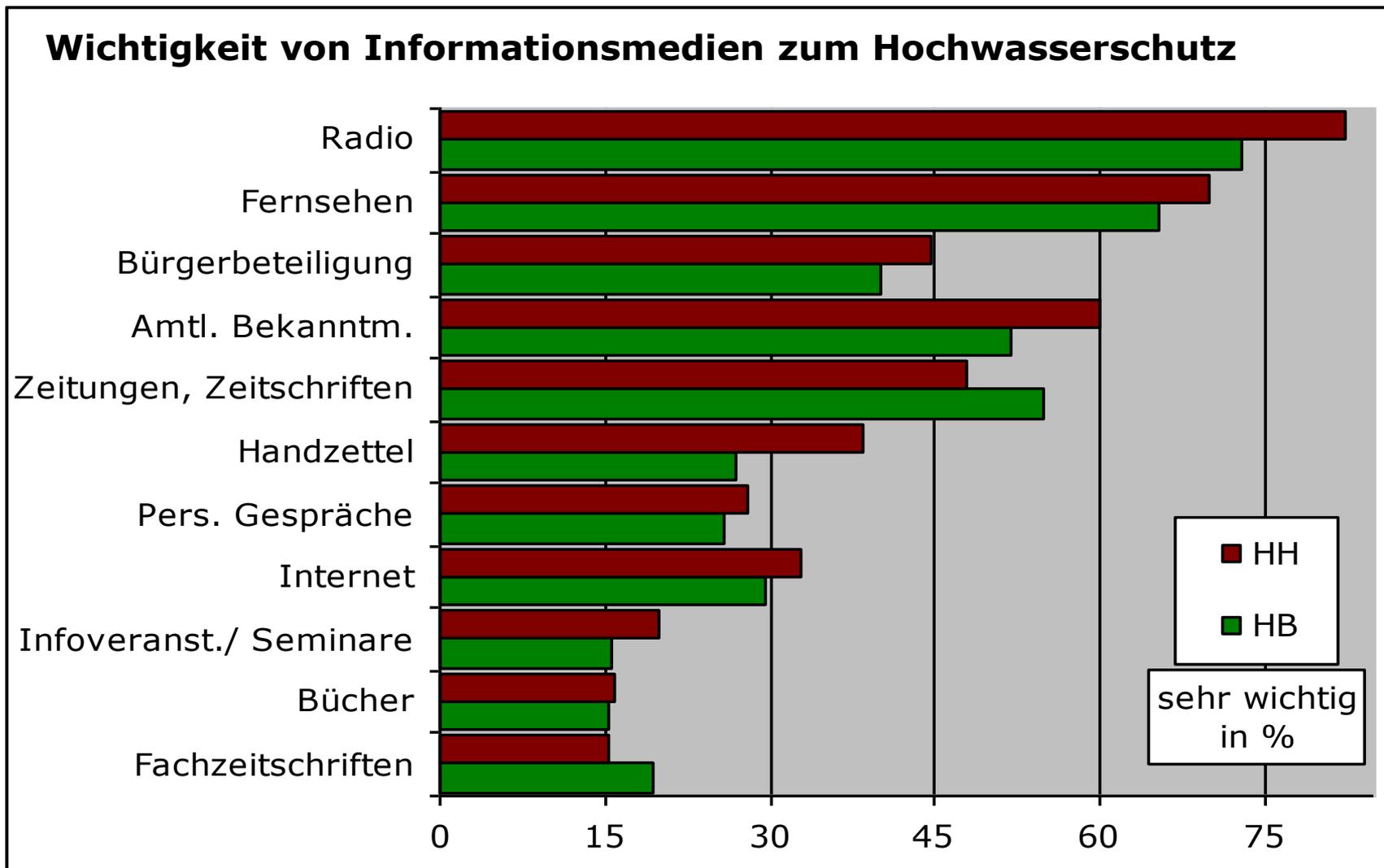


Risikobewusstsein der Bürger



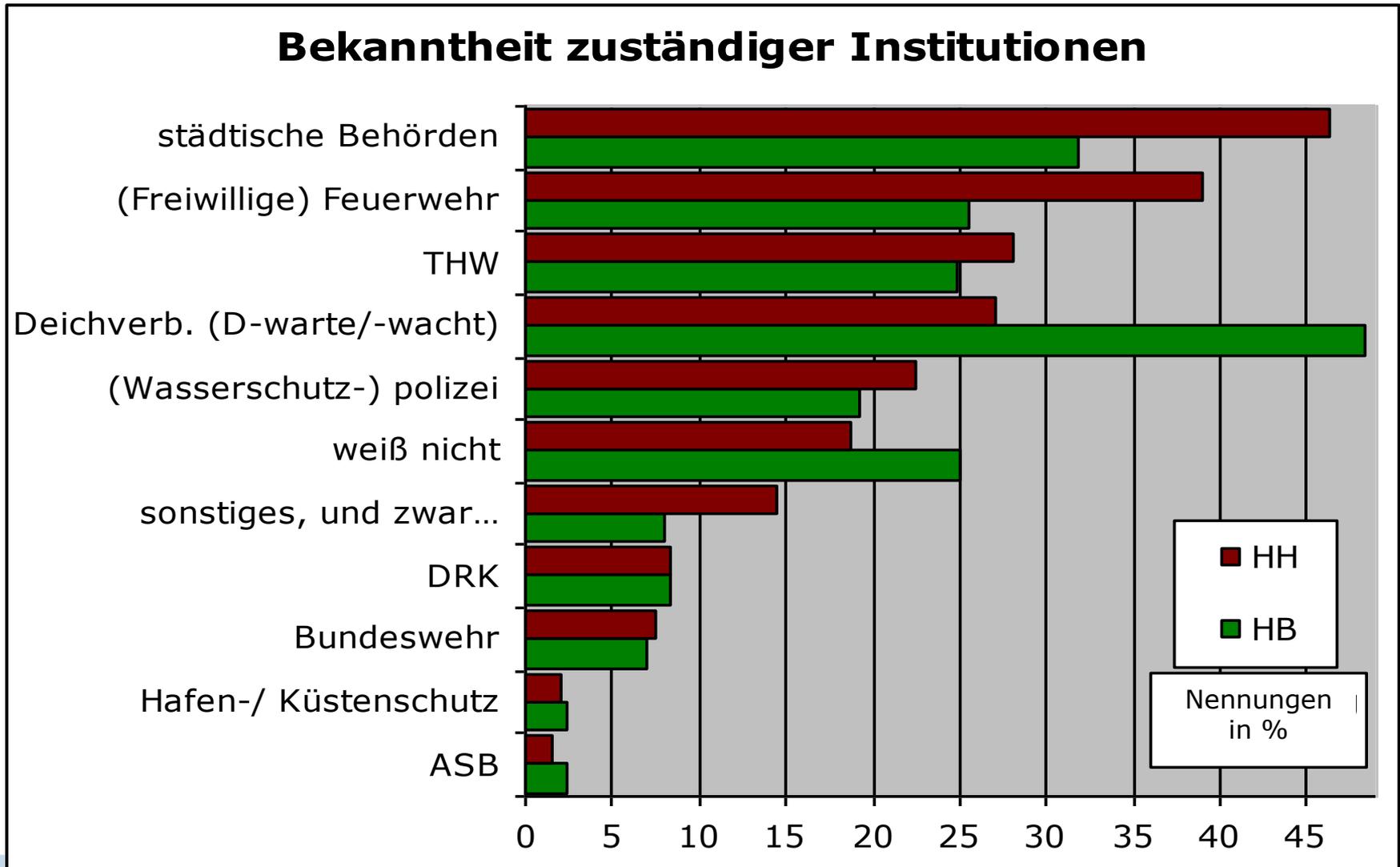


Risikobewusstsein der Bürger



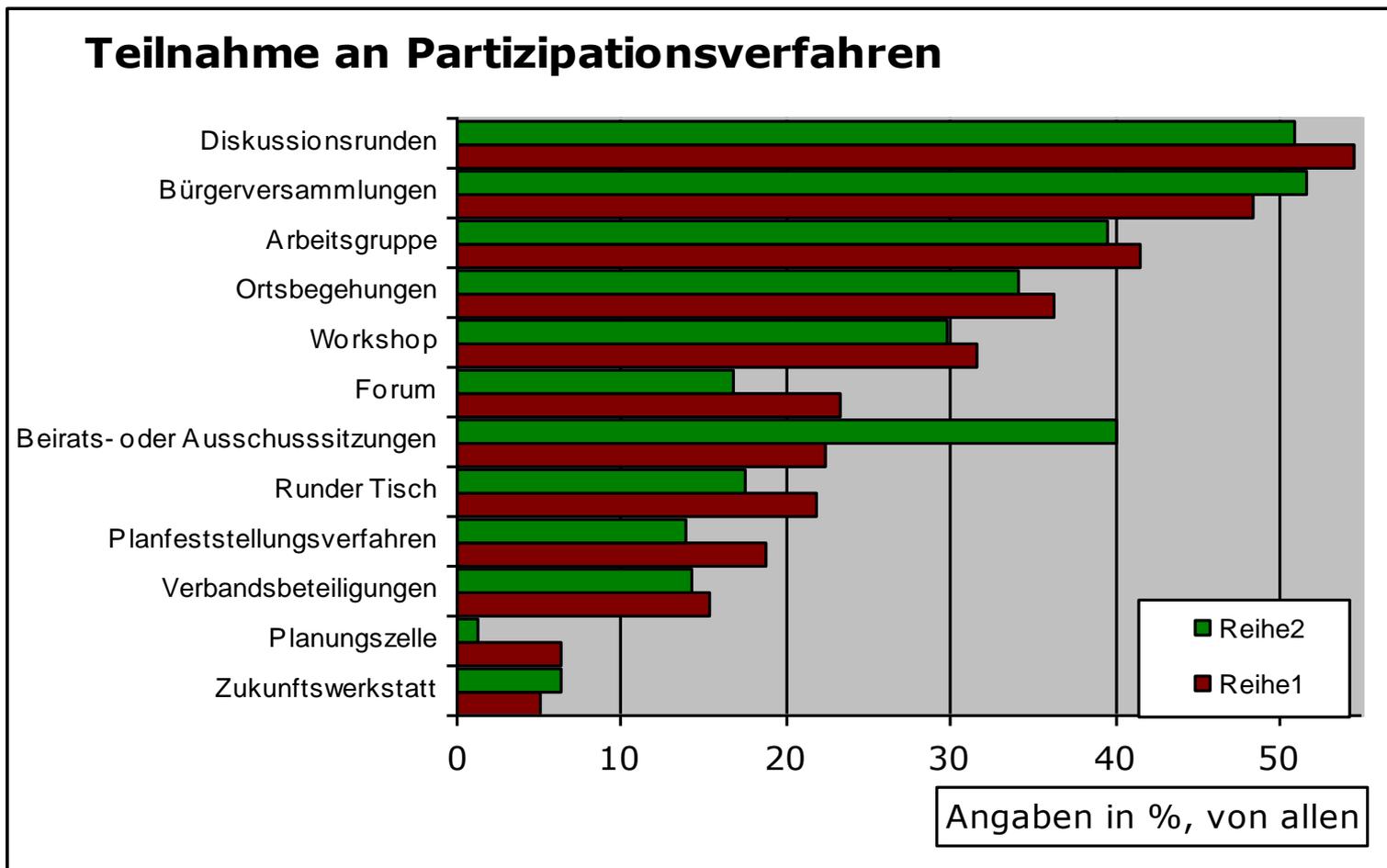


Risikobewusstsein der Bürger





Risikobewusstsein der Bürger



Fazit

- Unterschiede in der institutionellen Risikokommunikation: Hamburg proaktiver als Bremen
- Tendenz-Unterschiede in der Medienberichterstattung: Hamburg alarmierender, Zusammenhang zwischen Sturmflut und Flusshochwasser stärker, Bremen stärker über Klimawandel, Hamburg differenzierter über Hochwasserschutz (Deiche etc.)
- Unterschiede im Risikobewusstsein der Bürger von Hamburg und Bremen: Hamburger höhere Risikowahrnehmung bei gleichzeitigem Vertrauen in den Hochwasser-/Küstenschutz, Bremen geringere Risikowahrnehmung für aktuelle Hochwasserrisiken, aber stärkere Besorgnis bei Klimawandelfolgen für Schutzmaßnahmen;
- In beiden Städten: Verantwortungszuweisung an den Staat, aber Beteiligungs- und Kommunikationserwartungen
 - **Kommunikationsstrategie: Optimierungspotential in beiden Städten – aber Bremen stärker gefordert**